

Spagat zwischen Lustigem und Nachdenklichem gemeistert

VON UNSEREM MITARBEITER

CHRISTOPHER DOTZLER

Bamberg – Bissig, witzig und satirisch: So präsentierten sich die Äh-Werker bei der Premiere ihres nunmehr 14. Kabarettprogramms „Hinterm Tellerrand geht's weiter“ im Alten E-Werk. Das Ensemble, das ausschließlich aus Laien-Schauspielern besteht, schaffte beim Auftritt gekonnt den Spagat zwischen Lustigem und Nachdenklichem.

In 16 Sketchen nahmen die Äh-Werker ihre Zuschauer mit auf eine Themen-Reise durch Politik, Kirche, Presse und Alltägliches. Zu gezupften Gitarrenklängen ließen die Protagonisten des Abends gleich zum Anfang keinen kirchenpolitischen Skandal, egal ob evangelisch (Margot Käßmann) oder katholisch (Walter Mixa), unkommentiert. Auch die Presse bekam ihr Fett weg. In einem Sketch wird von Redakteuren selbstkritisch festgestellt, dass

ihr Blatt eigentlich nur noch „aus unkommentierten Beiträgen, Werbetexten, Halbwahrheiten und Richtigstellungen“ bestehen soll – journalistischer Sorgfalt und Presserat zum Trotz.

Die Äh-Werker stellten sich auch die Frage, wie politisch korrekt heutzutage Texte abgedruckt werden müssen. Da werden auf der Bühne kurzerhand der Lehrer zum „pädagogischen Fachreferenten für Wissenstransfer“, eine Tote zur „alternativlos Heimgegangenen“ und ein Dunkelhäutiger zum „intensiv pigmentierten“ umformuliert. Dabei freut sich der Protagonist, der den Chefredakteur mimt, anschließend auch noch selbstlobend: „In der Kürze liegt die Würze“.

Auch musikalisch wussten die Äh-Werker zu überzeugen. In einem Schunkellieder-Medley mit Songs wie „In Japan steht ein Kraftwerkshaus – Fuuu-kuuuu-shima“ oder „Ein Prosit der Ver-



Schwarz-Gelb ist die Bundesregierung - so wie die Blindenbinde auch.

Foto: Dotzler

logenheit“ nahmen die Schauspieler satirisch Politik und Katastrophen-Management aufs Korn.

Der nicht mehr allzu neue Trend, Gedanken, Ideen und Sätze anderer zu klauen wurde unter dem Titel „Guttenbergs

Erbe“ aufgegriffen. Der Zuschauer wundert sich, wie selbstbewusst und überzeugt da der Politiker ein wild zusammenkopiertes Zitaten-Manuskript abliest. „Durch Deutschland muss ein Ruck gehen“, „Ich bin ein Berliner“, „Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen“ oder „Yes we can“ – kaum ein bekanntes Zitat wird ausgelassen. Mag es nun in den Zusammenhang passen oder nicht.

Wie sonst, als mit Ironie gespickt, zum brüllen komisch aber mit einer gehörigen Portion Kritik, sollte der Abend zu Ende gehen? Deshalb sang auch der „Stargast aus Griechenland“ bei der Zugabe „Rote Zaaahlen aus Athen ... Investoren finden's schön“.

„Hinterm Tellerrand geht's weiter“ wird nochmals am 19. November (20 Uhr) sowie am 27. und 28. April im Alten E-Werk und außerdem am 13. Mai im Gasthaus Wiesneth in Oberndorf aufgeführt.